

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 15

Celje, Donnerstag, den 25. Februar 1932

57 Jahrgang

Das neue Mandschu-Reich

Zur Proklamierung der mandschurischen Autonomie

Im Fernen Osten ist über Nacht ein neues Reich entstanden, etwa zweieinhalb mal so groß wie Deutschland und mit einer Einwohnerzahl, die man nur ganz roh auf etwa 30.000.000 Menschen schätzen kann. Es ist das aus den drei mandschurischen Provinzen Chinas und einem Teil der inneren Mongolei geschaffene Gebiet einer angeblich unabhängigen Mandschurei, die praktisch schon heute nichts anderes mehr ist als eine japanische Kolonie wie Korea. Damit hat sich ein fast ein Menschenalter hindurch gepflegter Traum der japanischen Machtpolitik erfüllt. Es fragt sich nur, ob diese Erfüllung von Dauer sein wird. Dieses neue Mandschu-Reich, das sogar den Charakter einer Scheinmonarchie unter dem gegen Ende des vorigen Jahres von den Japanern eingeführten letzten Mandschu-Sprossen Pu Yi tragen wird, setzt sich zusammen aus den beiden unmittelbar nördlich an Korea anschließenden Provinzen Fengtien (Hauptstadt Mukden) und Kirin (Hauptstadt Charbin), aus der nördlichen Provinz Heilungkiang mit den beiden Hauptorten Tsitsikar und Chailar, einem Teil der nordchinesischen Provinz Jehol und Randgebieten der inneren Mongolei. Diese Zusammensetzung des neuen Reiches bedeutet — ganz abgesehen von der Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit des japanischen Vorgehens — schon eine ernste Gefahr für seinen Bestand. Die Einbeziehung Jehols dient einzig und allein dem Raub der in jüngster Zeit von Chinesen hauptsächlich mit chinesischem Kapital gebauten Bahnlinie, die der (japanischen) südmandschurischen Bahn Konkurrenz machte. Die einbezogenen Teile der Mongolei und die Provinz Heilungkiang galten bisher — und sehr begründeterweise — praktisch als russisches Einflußgebiet und es ist ganz zweifellos, daß eine Neuregelung

der russischen Rechte an der durch Heilungkiang und Kirin führenden ostchinesischen Eisenbahn erfolgen muß, sofern Japan sich nicht etwa entschließt, das gefährliche Spiel Rußland gegenüber in demselben Sinne fortzusetzen, wie es das China gegenüber getan hat.

Die Proklamierung der mandschurischen Autonomie, die man ohne weiteres als kaum getarnte Proklamierung der japanischen Souveränität ansprechen kann, bedeutet einen mächtigen Schritt Japans aus seinem allzu engen Lebensraum heraus in die Sphäre einer industriell und agrarwirtschaftlich beinahe autarken Großmacht. Japan findet in den mandschurischen Provinzen fast alles, dessen seine Industrie bedarf, mit Ausnahme ausreichender Delvorräte, die aber mit Hilfe eines der modernen Hydrierverfahren aus den riesigen Steinkohlenlagern von Fushun ergänzt werden könnten. Die südmandschurischen Eisenwerke von Anshan gehören vielleicht zu den ergiebigsten und modernsten Anlagen ihrer Art überhaupt. Agrarwirtschaftlich endlich kommt der Mandschurei durch die Kultur der Soyabohne eine fast noch unabsehbare Bedeutung zu, denn die Soyabohne ist in neuester Zeit im wahrsten Sinne des Wortes zum „Mädchen für alles“ in der chemischen und in der Lebensmittelindustrie geworden. Die Zahl der aus ihr hergestellten Nahrungsmittel und chemischen Produkte ist schier unabsehbar und wächst von Tag zu Tag noch. Die Mandschurei aber liefert rund 60% des Weltverbrauchs an Soyabohnen.

Man könnte sich vielleicht mit der ungeheuerlichen Art des japanischen Vorgehens durch den Gedanken daran versöhnen, daß hierdurch das Verhängnis des japanischen Volkes, auf zu engem Lebensraum verkümmern zu müssen, abgewendet

wird, wenn die Mandschurei in der Tat das wäre, was man sich in Europa zumeist noch darunter vorstellt: leerer oder dünn bevölkerter Siedlungsraum. Das ist sie aber keineswegs mehr in nennenswertem Maße, denn aus den etwa fünf Millionen Einwohnern zur Zeit des russisch-japanischen Krieges sind jetzt, wie schon gesagt, rund 30 Millionen Einwohner geworden, von denen 28 bis 29 Millionen Chinesen sein dürften. Der Zustrom aus den überbevölkerten und unter ewigen Bürgerkriegen leidenden chinesischen Küstenprovinzen hält unentwegt an und hat die elementare Kraft eines Naturgeschehens, dem gegenüber Kanonen, Maschinengewehre und Flugzeuge machtlos sind. Außerdem aber reizt das mandschurische Klima den Japaner nicht im geringsten zur Ansiedlung; der japanische Teil der mandschurischen Bevölkerung setzt sich fast ausschließlich aus Gewerbetreibenden, Händlern, Ingenieuren und Handwerkern zusammen. Das Land selbst ist chinesisches und wird immer ausgeprägter chinesisches Land, je stärker sich auch in den nach der Mandschurei geflüchteten Chinesen das Nationalbewußtsein regt, denn die Hauptstadt dieses neuen Mandschu-Reiches, Mukden, mit seinen 350.000 Einwohnern ist ja der Stammsitz der Mandschu-Dynastie und darüber hinaus, noch stärker vielleicht als Peking, die Stätte, wo sich die Wurzeln der uralten chinesischen Kultur, durch die die japanische Kultur erst befruchtet wurde, am reinsten erhalten haben. Bergegenwärtigt man sich außerdem, daß im nördlichen Teil dieses neuen, angeblich unabhängigen Reiches die Russen sich schon seit Jahrzehnten gewöhnt haben, die Rolle zu spielen, die die Japaner in der südlichen Mandschurei spielten, so wird schon jetzt deutlich, daß die gewaltsame Lösung des japanischen Raumproblems, wie sie hier versucht worden ist, sich eines Tages wahrscheinlich als ein folgenschwerer und verhängnisvoller Irrtum erweisen wird.

Die Frauen um Goethe

„Gegen große Vorzüge des anderen gibt es kein Rettungsmittel als die Liebe“

Mutter und Schwester . . .
die Hüterinnen der Kindheit

Bis in die erste Jugend spinnen sich die wichtigsten Fäden, die Goethe mit den Frauen verband. Ihre Anregungen — und waren es zuerst auch nur Kleinigkeiten — förderten sein seelisches Wachstum, gaben ihm Bereicherung, die auch ihre Namen unsterblich gemacht hat. Mutter und Schwester in inniger Gemeinsamkeit mit dem jungen Johann Wolfgang, dessen Größe sie empfanden oder ahnten, als noch nicht eines seiner Worte gedruckt war, durchlebten in völliger Vertrautheit sechzehn Jahre fast, ohne sich zu trennen. Das Geschenk der Großmutter, ein Puppentheater, befeuerte ihn zu den ersten unbeholfenen eigenen Bühnenspielen, der Einfluß einer Verwandten, Susanna von Klettenbergs, mit ihrem frommen Pietismus, erweckte in dem Vierzehnjährigen die ersten Verse, die noch heute erhalten sind: „Poetische Gedanken über die Höllenfahrt Christi.“

. . . ein allerliebster Stern ging auf . . .
Die erste Liebe

Waren die halb schüchternen, halb galanten Herzenserlebnisse in Frankfurt und Leipzig auch nicht ohne Eindruck auf den ins Leben drängenden

Jüngling geblieben — sie waren nichts im Vergleich zur ersten Liebe, die Goethe in Straßburg durch Friederike Brion erlebte. Ihre Anmut, ihre Reinheit und völlige Verlorenheit an ihn rief seine Leidenschaft und Innerlichkeit wach. Aber der Sturm dieser Gefühle bedrängte ihn. Ein dumpfes Gefühl der Abwehr ergriff ihn nach wenigen Monaten. Seine Natur wehrte sich gegen Ketten — er zerbrach sie, aber ein Stück seiner ungebundenen Jugend zerbrach mit ihnen. Er fühlte es als Schuld, daß er sie verließ, „die Rose von Seidenheim“.

Charlotte Buff . . .
die Muse Werthers

Dreiundzwanzig Jahre war Goethe alt, als er seine tragische Liebe zu Charlotte Buff erlebte, der Braut seines Freundes, von der er sich unter größten Schmerzen losriß. Keine unter allen Frauen um Goethe hat die Macht ihrer Persönlichkeit so strahlend der Nachwelt überliefert wie sie. „Die Leiden des jungen Werther“ waren durch die Empfindsamkeit und seelische Zergliederung der beiden Hauptpersonen ihrer Mitwelt eine Offenbarung. „ . . . jeder Jüngling wünscht sich, so zu lieben — jedes Mädchen, so geliebt zu sein . . .“

. . . den Engel zu Pferde solltest du sehen

Die bürgerliche Bindung

Nach dem Sommer in Weklar bei Lotte, den ländliche Spaziergänge, Familienleben, leidenschaftliche Erregung, Augustgewitter und schmerzlicher Abschied voller Abwechslung, aber stets natürlich gestaltet hatten, kam Goethe zurück nach Frankfurt. Er war nicht mehr der Schüler, nicht nur der Student, er war drauf und dran, im bürgerlichen Sinne eine Persönlichkeit darzustellen. Einladungen und gesellschaftliche Verpflichtungen der reichen Patrizier rissen ihn in einen Wirbel von Lebenslust, der für Goethe eine hinreißende Gestalt annahm in der Tochter eines reichen Bankherrn Schönemann, in Lili. Die verwöhnte junge Dame, die Ballkönigin, blendete ihn durch ihre Eleganz, ihre Schönheit, ihre Kletterei und Anmut. Er verlobte sich mit ihr. Wenige Monate dauerte das Glück — da fingen die Erinnerungen an seine früheren Liebeserlebnisse an, ihn zu quälen, die Unbeständigkeit der Gefühle bedrückte ihn — er brach seine Verbindungen zu Lili ab. Doch noch als Greis äußerte er sich oft, daß seine einzige, wahre Liebe nur Lili gewesen sei.

Die große Welt tut sich auf . . .
Glück der nächsten Nähe

Das Leben riß ihn mit sich fort. Weimar rief. Und in Weimar lebt Charlotte von Stein. Hohe Kultur, Sterne der Kunst und Wissenschaft um-

Politische Rundschau

Inland

Aus dem Banalrat

Auf der Sitzung des Banalrats am 18. Februar galt ein Teil der Debatte den Banalverzehrssteuern. Verschiedene Banalratsmitglieder verlangten, daß die Weinverzehrssteuer erst eingehoben werde, wenn das Faß ange schlagen wird. Es wurde eine Entschlie ßung angenommen, in welcher die Banalverwaltung gebeten wird, beim Ministerium die Abänderung der Verzehrssteuervorschriften im angegebenen Sinne zu vermitteln. Bei dieser Gelegenheit warf Herr Golouh auch die Frage des Preßbefehls auf. Dieses Kartell habe, wie der Redner ausfuhrte, auf die Hefe sozusagen ein Monopol und könne die Preise beliebig diktiert. Das Brot sei um 30 Para teurer geworden, was aber weder zu Gunsten des Staates noch des Banates oder der Gemeinden gehe. Die Hefe koste heute 32 Din pro kg, während sie vor 4 Jahren bloß 12 bis 13 Din gekostet habe. Die Hefeindustrie verdiene jährlich 200 Millionen. Herr Banus Dr. Marusić erklärte, daß diese Angelegenheit nicht in die Kompetenz des Banalrates falle, daß er aber alles tun werde, um die Frage an den kompetenten Stellen in Bewegung zu bringen. Die Taxen auf Tanzunterhaltungen wurden insofern abgeändert, als 300 Din bloß in Orten mit mehr als 5000 Einwohner gezahlt werden. Eine lebhaft e Debatte entspann sich auch über die Taxen für Motorfahrzeuge. Die Banalratsmitglieder Dr. Sajovic, Gajsel, Dr. Lipold und andere wiesen darauf hin, daß die Besitzer von Motorfahrzeugen eine ganze Reihe von Steuern zahlen müssen, die sie viel zu hoch belasten. Herr Vizebanus Dr. Birtmajer erwiderte darauf, daß das Banat an Taxen für Motorfahrzeuge bloß 6 bis 7 Millionen Din einnehme, hingegen für die Straßen gegen 40 Mill. ausgabe. Wegen des Autoverkehrs hätten sich die Kosten für die Straßen sicher verdoppelt, weshalb die Motorfahrzeuge im allgemeinen nicht zu hoch belastet seien. Es ließe sich aber über die Art dieser Belastung und ihre gerechtere Verteilung reden. Dieses Problem könnte nur durch die Errichtung eines Straßensfondes gelöst werden, wonach die Banalverwaltung nach wie vor streben werde. Bezüglich der neu vorgeschlagenen Taxe auf das Auf- und Abladen in den Eisenbahnstationen, deren Ertrag im Banalbudget mit 8 Millionen Din vorgesehen ist, erklärte Herr Bonac, daß diese Wagonsteuer verhängnisvolle Folgen für unsere Wirtschaft haben könnte. Es wollte sie schon im Jahre 1927 das Ujubljanaer Verwaltungsgebiet einführen, damals aber wurde sie vom Finanzministerium mit dem Bemerkten gestrichen, daß sie den Interessen unserer Wirtschaft nicht entspreche. Was damals galt, gelte in doppeltem Maße auch heute, wo die Verhältnisse immer schwieriger werden. Das Draubanat gehe den anderen Banaten mit Steuern voran. Einzig nur wir haben die Pensionsversicherung der Angestellten, die sozialen Abgaben werden bei uns am verlässlichsten eingezahlt, unsere Banal- und Straßenumlagen seien die höchsten. Dadurch werden

die Produktionen gehemmt und neue Unternehmungen abgeschreckt. Dies sei nicht zum Nutzen des Banates; man sehe ja, wie die Arbeitslosigkeit wachse, wie die Betriebe eingestellt werden, wie nirgends mehr Arbeit sei. Deshalb dürfe die heimische Produktion nicht noch mit neuen Steuern belastet werden. Diesen Ausführungen schloß sich eine Reihe von Rednern an; Herr Rus wies wiederum auf die verzweifelte Krise des Holzhandels hin, auf den auch ein großer Teil dieser neuen Steuer entfallen werde, wodurch die Krise noch verschärft würde. Vizebanus Dr. Birtmajer erwiderte den Rednern, daß sich die Banalverwaltung dessen bewußt gewesen sei, daß die Wagonsteuer nicht sympathisch aufgenommen werden würde, daß aber für das Gleichgewicht im Budget Sorge getragen werden mußte, da der kleine Mann nicht mehr besteuert werden könne. Auf der gleichen Sitzung wurde eine Entschlie ßung angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wurde, die Universität in Ujubljana und die slowenischen Mittelschulen unberührt zu lassen. Damit ist die diesjährige Budgetsitzung des Banalrates beendet worden.

Ausland

Der frühere chinesische Kaiser Präsident der Mandschurei

Wie aus Tokio gemeldet wird, hat am 19. Februar der Vollzugsausschuß der neu ausgerufenen mandschurischen Republik den früheren Kaiser von China Pu Yi einstimmig zum lebenslänglichen Staatspräsidenten gewählt. Mit der Selbstständigkeitsklärung der Mandschurei hat Japan ein Ziel erreicht, das einen wichtigen Bestandteil seiner Außenpolitik bildete. Rund 21 Milliarden französischer Franken hat es im Lauf der letzten Jahrzehnte in die Mandschurei hineingesteckt, um sie wirtschaftlich zu erschließen. Heute stehen in der Mandschurei nur 200.000 Japaner etwa 30 Millionen Chinesen gegenüber. Nicht der Abschub der überschüssigen Bevölkerung war das nächste Ziel der Japaner, sondern in erster Linie der Gewinn eines Gebietes als Wirtschaftsbasis, das so groß ist wie Frankreich und Italien zusammengenommen. Die Erzgruben von Penschihu und Anshan mit einer jährlichen Erzeugungsmenge von einer Viertelmillion Tonnen Eisen und die Reis- und Sagofelder als Ernährungsbasis für die von Jahr zu Jahr wachsende Bevölkerung haben die Entschlüsse der japanischen Regierung in erster Linie bestimmt. Während England und Amerika bestrebt sind, ihr Wirtschaftsgebiet unter riesigen Verlusten zusammen und in der Hand zu behalten, während in Mitteleuropa die Wirtschaftskrise ihren stärksten Ausdruck in der Millionenzahl der Arbeitslosen findet, schafft sich Japan ein großes Wirtschaftsgebiet, das industrielle und landwirtschaftliche Produktion in gleicher Weise berücksichtigt. Dieser ziel sichere, von langer Hand vorbereitete Plan, nicht nur die militärische Kampfkraft seiner Armee, gibt dem Vorgehen der Japaner die Durchschlagskraft, die wir feststellen mußten. Sie sind jetzt am Ziel angelangt. Hinter der Ausrufung der „selbständigen“ Republik Mandschurien und dem militärischen Ab-

marsch aus Schanghai, der demnächst erfolgen dürfte, wird er deutlich sichtbar.

Einberufung der Vollversammlung des Völkerbundes wegen des chinesisch-japanischen Konflikts

Der Völkerbundrat hat der chinesischen Forderung Folge geleistet und eine Vollversammlung des Völkerbunds für den 3. März einberufen.

Mißerfolge der Japaner in der Schlacht bei Schanghai

Trotzdem die Chinesen technisch den Japanern bei weitem unterlegen sind, halten sie ihre Stellungen bei Schanghai mit zäher Tapferkeit. Die japanischen Angriffe wurden blutig abgewiesen, die Chinesen gingen sogar zu Gegenangriffen vor und warfen die Japaner zurück. Die japanische Offensivtaktik am dritten Kampftage zum Stillstand gekommen. Die 19. chinesische Armee hat einer gemischten japanischen Brigade von 2500 Mann eine vernichtende Niederlage beigebracht. Ueber den japanischen Angriff auf Kiangwan wird berichtet: Unter den Schutz starken künstlichen Nebels unternahm die japanische Infanterie einen heftigen Angriff auf Kiangwan. Die Chinesen erwiderten mit einem furchtbaren Maschinengewehr- und Gewehrfeuer, das den Japanern bedeutende Opfer kostete. Ein weiterer Sturm auf die chinesischen Schützengräben wurde von den chinesischen Truppen, die nicht einen Fußbreit wichen, mit dem Bajonett abgewiesen. Die Japaner zogen sich unter Zurücklassung zahlreicher Opfer zurück. Sie scheinen in ihrer ganzen Stärke in Aktion getreten zu sein und keine Reserven zu besitzen. Alle japanischen Bewohner haben den Befehl erhalten, sich zur Abreise nach Japan bereitzuhalten. Wie der Berichterstatter des Reuterbüros mitteilt, war der Rennplatz von Kiangwan mit Leichen von Zivilpersonen, Männern, Frauen und selbst kleinen Kindern, übersät. Die Chinesen bereiten sich auf einen einjährigen Krieg vor und kaufen in großen Mengen Flugzeuge und anderes Kriegsmaterial ein. — Ein Sonderling aus Bonn am Rhein, der sich mehrere Jahre in Brixen aufhielt und hier im abgerissenen Zustand einen Bettler vortäuschte, vermachte bei seinem Tode dem chinesischen Volk 1 1/2 Millionen Lire zur Bekämpfung der Europäer.

Vertagung der Abrüstungskonferenz

Im Hinblick auf die Lage in Schanghai wird die Abrüstungskonferenz in Genf vom 19. März bis 4. April unterbrochen werden.

Die Gegenkandidaten Hindenburgs

Da sich die nationale Opposition nicht auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen konnte, haben die Nationalsozialisten ihren Führer Adolf Hitler und der „Stahlhelm“ sowie die Deutschnationalen den zweiten Vorsitzenden des „Stahlhelms“ Oberst i. R. Düsterberg für die Präsidentschaftskandidatur aufgestellt. Der erste Wahlgang wird am 13. März und der zweite Wahlgang, falls er notwendig sein wird, am 10. April stattfinden.

geben den Siebenundzwanzigjährigen. Der Hof mit seinen Zeremonien, Fürsten und alter Adel nehmen ihm die Stiche. Aber da ist Charlotte von Stein. Sie mit ihrem erwählten Geschmack, die Ältere, die erfahrene Menschenkennerin sieht über manchen Mißgriff des jungen Genies hinweg, sie zieht ihn in ihren Bann, sie führt ihn in das Leben der großen Welt ein. Völlig überwältigt von ihrer sicheren Haltung, ihrem Urteil, ihrer Anmut, ist er ihr sofort untertan. Ein inniger seelischer Konnex umfaßt beide. Unter ihrer Hand fängt sein Leben sich an zu beruhigen. Er kommt zu Tagebüchern, zu Briefen, sein geistiges Schaffen reift, die große Epoche der Selbsterziehung beginnt. Jahrelang versteht Charlotte von Stein es, sich und ihm dies Glück zu erhalten. Dann aber lockert sich die Freundschaft; Briefe deuten darauf hin, daß sie den Dichter, Forscher und Staatsmann zu sehr an sich binden wollte — nach elfjähriger Freundschaft reißt Goethe nach Italien. Als er zurückkommt, sind sie sich fremd geworden. Und während Charlotte von Stein sich zurückzieht, führt Goethes Entwicklung weiter.

Die Lebensgefährtin das frische Naturkind

Von höchster Verfeinerung lehrt sein Erleben zur Natur zurück, er findet Christiane Vulpius. Er

beherbergt und hegt sie wie eine gesunde Blume. Die Residenz ist entsetzt, Goethe läßt sich aber keine Vorschriften machen. Christiane bleibt in seinem Haus, sie haben fünf Kinder zusammen, sie wird ihm zur „süßen Gewohnheit des Daseins“, sie altert neben ihm, das Verhältnis ist unlösbar. Nachdem durch ihren Mut und ihre Hingabe sie Goethe bei der Besetzung durch die Franzosen das Leben rettete, läßt er sich mit ihr trauen, aus der Gewissenhe wird eine bürgerliche Verbindung.

Eleonore und Mignon in einer Frau . . .

Die Dichterin

Seine Tätigkeit in Weimar, seine Reisen brachten Goethe mit manchen Frauen zusammen, die ihm zur Bedeutung wurden. Corona Schröter, Minna Herzlieb und andere zogen den Dichter in ihren Bann und bereicherten sein Schaffen. Keine aber verstand es unmittelbar sein Werk zu fördern — eine Ausnahme macht Marianne Willemer. Sie, ursprünglich Tänzerin und Schauspielerin, lernt als verheiratete Frau den fünfundsiebzigjährigen Goethe kennen und faßt eine töchterlichzutrauliche Verehrung für ihn. Auch bei Goethe war dies Gefühl zu Marianne keine Leidenschaft, ihre Verständigung beruhte fast nur auf Briefen. Aber sie gab ihm unendlich viel. Das was ihm Bettina von Arnim gern hätte sein wollen — das wurde ihm Marianne.

Sie schrieb wundervolle Verse, die er den seinen im westfälischen Diwan zugesellte. Kein Mißklang brachte dies schöne Verhältnis zum Ende, noch Mariannes Kinder schreiben voll inniger Begeisterung über die Freundschaft Goethes mit ihrer Mutter.

Die letzte Liebe und . . .

Resignation

Mit dreiundsiebzig Jahren erlebte Goethe seine letzte Liebe — eine Entsagung. Die reizende Ulrike von Levehow, nicht älter als achtzehn, entflammt den Greis zu schmerzlichster Leidenschaft. Sie weiß ihn zurück, er verläßt Marienbad, wo er einige Wochen in vergeblicher Hoffnung um sie geworben hatte. Die „Marienbader Elegie“ ist der Niederschlag dieser seelischen Erschütterung, das leidenschaftlichste Gedicht Goethes überhaupt. Er hing mit Zärtlichkeit an diesem Werk, ließ es in rotes Saffian binden und führte es überall mit sich. — Sonderbarerweise blieb Ulrike, die letzte Liebe des größten Dichters aller Liebenden, unvermählt, wie auch Friederike, die seine erste Liebe war. — Jede der Frauen, die im Leben Goethes eine Rolle spielten, war eine Persönlichkeit, ein Typ für sich. Wie ein reicher Kranz umschließt ihre Liebe das Leben des Dichters.

Die neue französische Regierung

Am 21. Februar ist die neue französische Regierung gebildet worden, und zwar vom bisherigen Kriegsminister Tardieu, der damit zum drittenmal Ministerpräsident wurde. Es handelt sich um eine reine Rechtsregierung, in welcher nur 13 Minister und 8 Unterstaatssekretäre sitzen, während die bisherige Regierung 18 Minister und 10 Unterstaatssekretäre zählte. Die Ministerien für Krieg, Marine und Luftschiffahrt wurden zusammengezogen in ein gemeinsames Ministerium der nationalen Verteidigung. Die von der Regierung Laval eingebrachte Wahlrechtsreform wird fallen gelassen werden. Die Stelle Tardieus bei der Abrüstungskonferenz wird der neue Kriegsminister Pietri einnehmen.

Mit einer Stimme Mehrheit

Der Antrag der österreichischen Regierung auf Schluß der Winteression des Nationalrats mit 19. Februar wurde vom Parlament mit einer Stimme Mehrheit angenommen. Die Sozialdemokraten und Großdeutschen hatten die Verlängerung der Session verlangt. Die Frühjahrsession wird Mitte April beginnen.

Widerhall der Rede Marinković in der italienischen Presse

Wie die übrige Weltpresse widmet auch die italienische Presse der Rede des jugoslawischen Außenministers Dr. Marinković, die dieser vor einigen Tagen auf der Abrüstungskonferenz in Genf hielt, große Aufmerksamkeit. Das Hauptorgan der faschistischen Partei „Giornale d'Italia“ veröffentlichte die Rede fast zur Gänze, wobei besonders jene Punkte unterstrichen werden, in denen Dr. Marinković von der Abschaffung der Angriffswaffen, vor allem der Kriegsmarine und des Kriegsflugwesens, spricht. Das Blatt erachtet es als selbstverständlich, daß Dr. Marinković die französischen Vorschläge unterstützte, und fügte hinzu, daß die Annahme der Vorschläge Marinković für Jugoslawien einen großen Gewinn bedeuten würde. Die jugoslawische Kriegsmarine sei erst in der Entwicklung und das gleiche gelte auch für das Flugwesen. Wenn diese beiden Waffengattungen abgeschafft würden, würde sich Jugoslawien große Ausgaben ersparen, zugleich aber seine Sicherheit gewährleistet sehen. Der Triester „Piccolo“ unterstrich besonders die Erklärung Marinković, daß die Einwände gegen die französischen Vorschläge unberechtigt seien.

Lettische Sprachverordnung gegen das Deutschtum

Die lettische Regierung hat soeben einen neuen und folgenschweren Schlag gegen die Minderheiten geführt, von dem am meisten das Deutschtum betroffen wird. Sie hat unter offenkundigem, aber von den lettischen Parteien geduldetem Mißbrauch ihres Notverordnungsrechtes zwei Tage vor dem Zusammentritt des Parlamentes eine Sprachverordnung erlassen. Darin wird das Lettische zur Staatssprache erklärt und der Gebrauch der nichtlettischen Sprachen aufs stärkste eingeschränkt. Als Vorbild diente der Regierung das rigorose Sprachengesetz der Tschechoslowakei. Alle Privatpersonen dürfen in Zukunft im Verkehr mit den Staats- und Gemeindebehörden sich nur noch der lettischen Sprache bedienen. Alle öffentlichen Aufschriften, auch diejenigen des Geschäftslebens, und alle Druckschriften Lettlands dürfen nur noch in lettischer Sprache bezeichnet werden. Danach wird z. B. die weitbekannte Stadt Mitau in Zukunft Jelgawa genannt werden müssen. Nach den Vorgängen, die sich bei der Enteignung des deutschen Domes in Riga abgespielt haben, ist zu befürchten, daß die lettische Regierung die neue Verordnung rücksichtslos durchführt wird. Mit der bisher geübten Duldsamkeit in der Sprachenfrage scheint es jetzt zu Ende zu sein, obwohl gut ein Viertel der Bevölkerung des Staates Lettland nichtlettischer Abstammung ist und z. B. in der Hauptstadt Riga die Bevölkerung fast zur Hälfte aus Deutschen, Russen und anderen Bevölkerungselementen besteht.

Aus Stadt und Land

Höchste rumänische Auszeichnung für S. M. den König. Am 20. Februar überreichte eine rumänische Deputation unter Führung des Präsidenten des rumänischen Parlaments in Schloß Dedinje S. M. dem König Alexander den höchsten rumänischen Orden anlässlich dessen zehnjähriger Oberstinhaberschaft eines rumänischen Jägerregimentes.

Hohe Auszeichnung evangelischer Kirchenführer.

S. M. der König hat mit Erlaß vom 10. d. M. verliehen dem Landesbischof Dr. Heinrich Rendtorff in Mecklenburg-Schwerin den St. Sava-Orden I. Klasse, dem Generalsekretär des Gustav Adolf-Vereins Dr. Bruno Geißler in Leipzig den St. Sava-Orden II. Klasse, dem Generalsekretär des Lutherischen Weltkongresses Dr. Alfred Jörgensen in Kopenhagen den St. Sava-Orden II. Klasse. Diese hohen Auszeichnungen bedeuten die staatliche Anerkennung der großen Verdienste, die sich die genannten kirchlichen Führer um die deutsch-evangelische Kirche in Jugoslawien erworben haben. Landesbischof Rendtorff hat wiederholt Vortragsreisen in Jugoslawien gehalten und den historischen Akt der Amtseinführung des Bischofs Dr. Popp in Zagreb vollzogen. Professor Jörgensen hat für die Eingliederung des jugoslawischen Protestantismus in den Weltprotestantismus viel gewirkt. Dr. Geißler, dessen erstes Pfarramt vor drei Jahrzehnten Banjaluka war, hat durch Wort und Schrift besonders im Deutschen Reich, aber auch darüber hinaus für den jugoslawischen Protestantismus und für das hierländische Deutschtum aufklärend gewirkt und durch seine Stellung der evangelischen Kirche auch große materielle Hilfen zukommen lassen. So bedeutet seine Auszeichnung auch die allerhöchste Anerkennung und Würdigung der segensreichen Wirksamkeit des Gustav Adolf-Vereines.

Wichtig für Pensionisten! Die Draufinanzdirektion in Ljubljana macht die Staatspensionisten, Pensionistinnen, Pensionistenwitwen und Waisen abermals darauf aufmerksam, daß sie bis spätestens 1. März die vorgeschriebenen neuerlichen Anmeldungen für die Teuerungszulagen der Rechnungsabteilung der Finanzdirektion in Ljubljana (odsej za računovodstvo dravste finančne direktije v Ljubljani) vorlegen müssen. Die bezüglichen Druckformulare sind erhältlich beim Verein der Staatspensionisten (Društvo državnih upokojencev in upokojenk v Ljubljani), ferner überall in wenigstens einer Tabaktrafik (in Maribor bei Paula Svetel in der Gosposka ulica, in Celje bei Alma Perovšek in der Kraljica Petra cesta). Alle Pensionisten, die diese Anmeldungen noch nicht vorgelegt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen die Teuerungszulagen eingestellt werden, wenn sie dies nicht bis spätestens 1. März tun. Mit den Anmeldungen sind auch alle erforderlichen Beweisdokumente vorzulegen, wie sie auf der Rückseite des Anmeldeformulars angeführt sind. Es sind jedoch bloß jene Dokumente vorzulegen, die nicht schon im vergangenen Herbst vorgelegt wurden. Alle Pensionisten ohne Ausnahme müssen jedoch die Bestätigung des Steueramtes über ihren Vermögensstand und über die Steuervorschriften vorlegen.

Neuer Wahl-Bizetonsul des Deutschen Reiches in Sušak. Herr Josef Premrou, Industrieller in Sušak, ist daselbst zum Wahl-Bizetonsul des Deutschen Reichs ernannt worden und hat das Exequatur der Königl. Jugoslawischen Regierung erhalten. Der Amtsbezirk des Wahl-Bizetonsulats, das am 1. März d. J. eröffnet wird, umfaßt die Distrikte Kastav, Sušak, Critonica, Senj, Gospić, Arl und Rab (für die Inseln Rab und Pag). Die Amtsräume befinden sich in der Karičevo šetalište.

Washingtonfeier in Beograd. Anlässlich des 200. Geburtstages des großen amerikanischen Freiheitskämpfers und ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten George Washington fand am 22. Februar eine von der Gemeinde Beograd organisierte Gedächtnisfeier in den neuen Räumen der Volksuniversität im Beisein von 1000 Vertretern des öffentlichen Lebens der Hauptstadt statt. Der amerikanische Gesandte Prince hielt hierbei eine Ansprache in serbischer Sprache. Im Zagreber Gemeindehaus wurde ebenfalls eine Feier zu Ehren Washingtons abgehalten.

Eine landwirtschaftliche Wanderausstellung wurde dieser Tage in Beograd eröffnet. Sie ist in 23 Eisenbahnwaggons untergebracht, die wie alles, was die Ausstellung zeigt, in Inlande erzeugt wurden. Der Ausstellungszug wird durch den ganzen Staat fahren und auch in Slowenien zu sehen sein.

Ihr Hausarzt kann Ihnen bei Katarth nichts Besseres verordnen, als Gleichberger Konstantinquelle. Depot: Gustav Stiger, Celje.

König Friedrich August v. Sachsen f. Der frühere König Friedrich August von Sachsen ist am 17. Februar auf Schloß Sibyllenort gestorben.

Der verstorbene König regierte in Sachsen vom Oktober 1914 an bis zum Umsturz im Jahre 1918. Bekannt ist sein Ausspruch geworden, den er anlässlich seines Thronverlustes den Revolutionären gegenüber tat: „Nu macht euch euren Dr... alleine!“

Die große Hafenstadt Shanghai, die jetzt im Mittelpunkt des Weltinteresses steht, zählt 3.156.141 Einwohner, hievon bloß 58.688 Fremde. Diese letzteren setzen sich zusammen aus: 25.650 Japanern, 9331 Engländern, 7687 Russen, 3614 Amerikanern, 2113 Portugiesen, 1610 Reichsdeutschen, 1842 Indern, 1776 Franzosen, 180 Oesterreichern und 139 Tschechoslowaken. Im Internationalen Settlement wohnen 971.337 Chinesen (neben 36.471 Fremden) und in der französischen Konzeption 421.885 Chinesen (neben 12.932 Fremden).

Sonne und Erholung an der Adria

HOTEL MIRAMARE :: CRIKVENICA

Wiedereröffnung am 20. Februar 1932.
Zimmer und Pension von 65 bis 75 Din.
(Gleiche Leitung: Palace, Hotel-Zagreb)

Bei beginnender Verkalkung der Blutgefäße führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers zu regelmäßiger Stuhlentleerung und Herabsetzung des hohen Blutdruckes. Meister der Heilkunst empfehlen bei Alterserscheinungen verschiedener Art das Franz-Josef-Wasser, da es Stauungen in den Unterleibsorganen neben träger Verdauung in sicherer und milder Weise beseitigt. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezeriehandlungen erhältlich.

Celje

Veränderungen im Gemeinderat. Die Canalverwaltung hat die Gemeinderäte Prof. Anton Čestnik, Dr. Alois Boršič, Binzen Janič, Miloš Hojncu, Bartholomäus Golcer entbunden; an ihrer Stelle wurden in den Gemeinderat berufen: Großkaufmann Rudolf Stermeck, die Kaufleute Karl Loibner und Franz Lukas, der Verwaltungsgerichtsarchivar Albin Marčič und der Uhrmacher Stephan Jerant. An Stelle des vor einem Jahr abgesetzten Vizebürgermeisters Dr. Dgrizec wurde der Gemeinderat Ivan Ravnitar zum Vizebürgermeister ernannt.

Die nächste Stadtgemeinderatsitzung wird nach einer Pause von drei Monaten am Freitag, dem 26. Februar, mit dem Beginn um 6 Uhr abends stattfinden.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 28. Februar, müssen die Gottesdienste in Celje entfallen, da der Pfarrer in Ljubljana und Kranj amtiert.

Bermählung. Am 21. Februar fand in Celje die Bermählung des Frl. Modesta Schmidt, Tochter des Kaufmanns Herrn Schmidt in Celje, mit Herrn Franz Strelež aus Maribor statt. Herzliche Glückwünsche!

Feuerwehrtag. Schon heute machen wir darauf aufmerksam, daß der „Feuerwehrtag“, diese zur stehenden Einrichtung gewordene große Veranstaltung unserer Fw. Feuerwehr, am Sonntag, dem 5. Juni, abgehalten werden wird. Alle anderen Vereine werden ersucht, diesen Tag nicht mit eigenen Veranstaltungen zu befehen.

Der neue Jagdverein Celje. Am 14. Februar fand im Hotel „Hubertus“ unter dem Vorsitz des Obmanns Herrn Prof. Mravljak die Hauptversammlung der Ortsgruppe Celje des Slowenischen Jagdvereines statt. Dem Tätigkeitsberichte war zu entnehmen, daß im vergangenen Jahre 90 Mitglieder neu aufgenommen wurden, so daß die Ortsgruppe nunmehr die stattliche Zahl von 572 Mitgliedern zählt. Da nach dem neuen Jagdgesetze neue selbständige Jagdvereine gebildet werden müssen, die aber mehrere Bezirke umfassen können, wurde die bisherige Ortsgruppe Celje des Slowenischen Jagdvereines umgewandelt in einen Verein mit dem Namen „Lovsko društvo v Celju“ (Jagdverein in Celje), der den bisherigen Bereich beibehält, nämlich die Bezirke Celje, Gornjigrad, Ronjice, Smarje, einen Teil des Bezirkes Laško und den Gerichtsbezirk Šoštanj. Der bisherige Zentralverein in Ljubljana erhält den Namen „Verband der Jagdvereine für das Draubanat“. In den Ausschuß des neuen Jagdvereines, der den alten Bestand beibehält, wurden einstimmig die Herren Bernardi, Cimpric und Kutar wiedergewählt, deren Funktionszeit heuer abgelaufen war.

Bezüglich des Ausleerens der Senkruben veröffentlicht der Stadtmagistrat: Infolge Beschlusses der Stadtgemeindevverwaltung vom 21. November 1930, Zl. 8022/30, wird für das Aus-

leeren der Senkgruben in den Monaten Mai, Juni, Juli und August außer der gewöhnlichen Taxe von 20 Din pro Wagen für den Abtransport jedes Wagens mit Fäkalien noch eine besondere Taxe von 30 Din, zusammen also 50 Din, verrechnet werden. Die Hausbesitzer werden auf den obigen Beschluß der Gemeindeverwaltung mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß sie im eigenen Interesse rechtzeitig die vollen Senkgruben zur Ausleerung anmelden sollen, damit sie so die Bezahlung der erhöhten Taxen in den Sommermonaten vermeiden. Anmeldungen für das Ausleeren der Senkgruben werden im Zimmer Nr. 1 der Stadtvorstellung während der gewöhnlichen Amtsstunden entgegengenommen.

Vom Gericht. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde im Monat Dezember auf einer Jagd in Bele vode bei Soštanj ein siebenjähriges Hirtenmädchen von einem Jäger infolge eines unglücklichen Zufalls erschossen. Ueber diese Angelegenheit fand vor kurzem beim Kreisgericht in Celje die Verhandlung statt, bei der der betreffende Jäger zu 2 Monaten Arrest, bedingt auf ein Jahr, verurteilt wurde. — Am 13. Februar verurteilte der Senat den Besitzersohn Franz Zmave aus Bočna bei Hornjigrad zu einem Jahr und 6 Monaten Kerker, weil er am 17. Februar gelegentlich eines Wirtshausstreites den Burschen Franz Natlačen aus Ariz bei Hornjigrad mit einem Prügel wieder geschlagen hatte, so daß dieser an der Verletzung starb.

Zodesfälle. In Gaberje Nr. 73 ist am 16. Februar die 73-jährige Witwe nach dem früheren Totengräber des Spitalsfriedhofes Frau Theresia Farčnik gestorben. — Am 19. Februar starb im Allg. Krankenhaus die 2-jährige Stredenarbeiters-tochter Albertine Strajler aus Tremerje bei Celje. — Am Montag zumittag ist im Allg. Krankenhaus der 35-jährige Holzhandwerker Herr Slavko Winter aus Zrece bei Ronjice an den Folgen des Unfalls gestorben, über den wir vor kurzem berichtet haben. — Ferner starben im Allg. Krankenhaus: der 77-jährige arbeitslose Müller Anton Kopotar aus Podgorje bei Braslovce, der 27-jährige Arbeitslose Ivan Mandelc aus Radeče bei Zidani most und der 32-jährige Sägearbeiter Konrad Eipold aus Nazarje. — Am Montag starb im Allg. Krankenhaus der Holzarbeiter der Firma Blaž Sodin in Celje Karl Kufović, dem am 18. Februar beim Ausladen von Klößern in der Umgebung von St. Vid bei Grobelno ein Klöß auf den Leib gerollt war, an den Folgen der schweren Verletzung.

Stadtkino. Heute Donnerstag die letzte Vorführung des größten deutschen Kulturfilms „Achtung — Asten!“ Der Film wurde aufgenommen vom berühmten deutschen Astenforscher Dr. Colin Robb, der mit seiner Familie die unermesslichen Weiten des asiatischen Kontinents und Australiens mittelst Automobils bereiste. Ein wirklich großartiger Film!

— Ab Freitag, 26. Februar, der Großfilm „Submarine“, der uns das Schicksal des vor zwei Jahren untergegangenen amerikanischen Unterseeboots „S 4“ und seiner Mannschaft darstellt. Der Film „Submarine“ ist dem Andenken der Tapferen aller Nationen gewidmet, die die unerbittliche Macht des Schicksals in die graufige Tiefe des Meeres riß und eingepfercht in die Stahlkammern eines U-Bootes dem schaurigen Tod in eisiger Finsternis auf dem Grunde des Meeres preisgab. Ein Großfilm, hergestellt mit den größten Geldmitteln, nicht gespielt, sondern gelebt. Zerstörerflottillen, Kreuzergeschwader, U-Seebootsflottillen und Minensuchboote der amerikanischen Flotte sind der Hintergrund für eine Handlung voll atemberaubender Spannung und erschütternder Tragik. Vorführungen wochentags um 1/2 9, am Sonntag um 1/2 5, 1/2 7 und 1/2 9 Uhr abends.

Maribor

Erklärung:

Unterfertiger Schauer Franz, verantwortlicher Redakteur der „Deutschen Zeitung“ in Celje, erkläre hiemit, daß die in der Nummer 43 vom 28. 5. 1931 des genannten Blattes unter der Aufschrift „Stürmische Gremialhauptversammlung“ veröffentlichten, für Herrn Berhavec Jakob, Kaufmann in Maribor, beleidigenden Behauptungen und Andeutungen jeder Grundlage entbehren.

Der angeführte Artikel wurde mir vom Mariborer Berichterstatter Herrn Kreinz Franz zugesandt und von mir leider ohne vorherige Prüfung auf die Stichhaltigkeit des Inhaltes veröffentlicht.

Wie ich mich im Laufe des auf die gegen mich eingebrachte Presselage des Herrn Berhavec folgenden Verfahrens überzeugen mußte, war das Vorgehen des genannten Herrn während der unter seiner Leitung stattfindenden Revision der vorjährigen Gebahrung im „Tργοoski gremij“ in Maribor nicht nur vollkommen korrekt und erfolgreich, sondern ließ er sich hierbei auch ausschließlich von den Interessen der genannten Körperschaft leiten.

Ich hatte inzwischen Gelegenheit, mich von den Verdiensten in nationaler Hinsicht und von der angesehenen Stellung, welche Herr Berhavec in Maribor einnimmt, zu überzeugen, weshalb ich die gegen ihn im angeführten Artikel erhobenen, vollkommen unbegründeten Anschuldigungen und Andeutungen mit dem Ausdruck des Dankes, daß er auf Grund dieser Erklärung von meiner weiteren strafrechtlichen Verfolgung abzusehen sich bereit fand, lebhaft bedauere.

Franz Schauer, verantwortlicher Redakteur der „Deutschen Zeitung“ in Celje.

Jahreshauptversammlung der Sektion Maribor des Jugoslawischen Automobilklubs. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Großkaufmannes Ferdo Pinter hielt die Sektion Ma-

ribor des Jugoslawischen Autoklubs ihre Jahrestagung ab. Dabei wurden die Herren Industrieller Josef Rosenberg und Primararzt Dr. S. Robič wieder, sowie der Abgeordnete Direktor Anton Krejčič neugewählt. Der vervollständigte Vorstand des Autoklubs setzt sich somit aus folgenden Herren zusammen: Präses Großkaufmann Pinter, erster Vizeobmann Weingroßhändler Karl Bugel, zweiter Obmannstellvertreter Primararzt Dr. Robič, Kassier Dr. Marin; Ausschufmitglieder Gutsherr von Jurkovič, Direktor Krejčič, Bürgermeister Dr. Eipold, Großindustrieller Pogačnik und Industrieller Rosenberg. Den Aufsichtsrat bilden die Herren Direktor Bogdan Pogačnik, Industrieller Gustav Scherbaum und Dr. Goriscl, während in die Sportkommission die Herren Obmann Ing. Ferry Friedau, Dr. Gerhard Pfrimer, Ing. Dušan Tomšič, Ing. Peter Keršič, Werner Stiger und Ing. Bogomir Wolf gewählt wurden.

Schachwettkampf Ljubljana-Maribor.

Sonntag, den 28. Februar, findet in Maribor zwischen dem akademischen Verein „Jadran“ (Ljubljana) und dem Schachklub in Maribor ein Schachwettkampf auf 6 Brettern statt. Näheres darüber bringen wir in unserer nächsten Sonntagsnummer.

Durch einen Hahn getötet. Dieser Tage wurde das zweijährige Söhnchen des Besitzers Eipold in Bisjica bei Ruše beim Spielen in der Sonne vom Haushahn angefallen und durch Schnabelbisse im Gesicht mehrfach verletzt. Die Wunden wurden rasch ausgewaschen, jedoch trat Blutvergiftung ein, der das arme Kind binnen kurzem erlag.

Blutj

Schuh in den Bauch. Dem Chauffeur der hiesigen Stredenaktion J. Bilj ging beim Reinigen seines Revolvers ein Schuh los, der ihn in den Bauch traf. Der Verunglückte wurde im Spital sofort operiert und es besteht trotz der schweren Verletzung Aussicht auf seine Genesung, wenn nicht Komplikationen eintreten.

Wirtschaft u. Verkehr

Hopfenbericht aus Zalec vom 23. Februar 1932. In letzterer Zeit waren 1931 er Hopfen mehrmals gefragt und wurden mehrere, darunter auch Großpartien Bestvorchandene von Din 400 bis 450 für 100 kg gekauft, wobei die Nachfrage auch dormalen noch anhält. Die Vorräte in vorjährigen Hopfen dürften sich mittlerweile auf annähernd 600 Meterzentner verringert haben.

Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland hat am 15. Februar 6,127.000 erreicht, was eine Zunahme von 85.000 seit dem 1. Februar bedeutet. Die Arbeitslosenkurve wird ihren winterlichen Höhepunkt voraussichtlich Ende Februar erreichen.

Lehrjunge

für ein Mode- und Manufakturwarengeschäft in Celje sofort gesucht Anträge an die Verwaltung des Blattes. 36694

Schönes, grosses, sonnseitiges möbl. Zimmer

zu vermieten. Masarykovo nabrežje Nr. 1. Anzufragen im 2. Stock.

Grosses Kunstharmonium

mit angebaute Orgel im Schwellwerk, mit elektrischem Gebläse, äusserst günstig zu verkaufen. Reich geschnitztes Gehäuse, zwei Manuale, drei freie Kombinationen, auch für Rollenspiel eingerichtet. Abbildung, Besichtigung, briefliche Angaben durch Dr. Dammert, Berlin W, Stülerstrasse 1.

Weingartenrealität bei Ljutomer

19 Joch, davon 8 Joch Weingarten, grosser Obstgarten, herrschaftliches Wohnhaus (drei Zimmer, Küche, Speis), drei Winzererien, Pressgebäude, Stallgebäude, wie es liegt und steht auch Tausch mit Grazer Haus Din 500.000.

Weinrestaurant mitte der Stadt Graz bestehend aus vier Gastlokalen, fünf Zimmer-Wohnung, grosser Weinverbrauch, Preis ö. S. 260.000.

Prachthaus mieterschutzfrei um Din 870.000 in Celje. Anzufragen mit Retourmarke an die Steiermärkische Realgüter- u. Darlehens-Verkehrsanstalt, Graz, Annenstrasse Nr. 10.

Gelegenheits-Drucksachen

Diplome für Jubiläen, Hochzeiten, Verlobungen und sonstigen Anlässen übernimmt zur besten und schnellsten Ausführung Vereins-Buchdruckerei Celeja

Wiener Messe

13. bis 19. März 1932 (Rotunde bis 20. März)

Sonderveranstaltungen:

Möbelmesse / Reklamemesse / Sonderchau neuzeitlicher Gasgeräte / „Elektrizität im Haushalt“ Pelzmode-Salon / Wiener Strickmode

Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Bau- und Strassenbaumesse / Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel / Burgenländische Sonderausstellung / „Technische Neuheiten und Erfindungen“

Land- und forstwirtschaftliche Musterschau



Kein Passvisum! Mit Messeausweis und Reisepass freier Grenzübertritt nach Oesterreich. Das ungarische Durchreisevisum wird bei Vorweisung des Messeausweises an der Grenze erteilt. — Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf jugosl., ungar. und österr. Bahnen, auf der Donau, im Adriatischen Meer, sowie im Luftverkehr. — Auskünfte aller Art, sowie Messeausweise (à Din 50.—) erhältlich bei der Wiener Messe A.-G., Wien VII., sowie — während der Dauer der Leipziger Frühjahrsmesse — bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Oesterr. Messehaus und bei den ehrenamtlichen Vertretungen in

CELJE: Erste Kroatische Sparkassa, Filiale Celje. Tujsko prometna pisarna.